



Wölfe werden Vegetarier

Richtige schauspielerische Leistungen, phantasievolle Kostüme, aufgeregte, aber mal ausgelassen, mal mit Lampenfieber spielende Kinder, kreativer Umgang mit klassischen Märchen, Vermittlung von modernen Inhalten. So werden Wölfe zu Vegetariern und bekommen sogar einen Obsttag. Am erfolgreichsten ist eine gute Mischung aus Sprache, Musik, Gesang und Bewegung. Alle neun Theatergruppen aus Budapest ungarndeutschen Grundschulen, die sich am hauptstädtischen Treffen am 4. März im Neupesther Bürgerzentrum beteiligten, hatten sichtlich Spaß und rissen auch die anwesenden Familienangehörigen, Lehrer, sogar die Jurymitglieder mit. In Schomburg gibt es seit 25 Jahren den Grundschultheatertag. Budapest hat auch früh erkannt, wie wichtig der kreative Umgang mit der deutschen Sprache und die Persönlichkeitsförderung durch das deutschsprachige Schauspiel sind. Zwei Gruppen (je eine aus der Unter- und aus der Oberstufe) dürfen am Grundschultheatertag in Tarian teilnehmen.



Grassalkovich-Antal-Grundschule – Der Wolf und die sieben Geißlein



Újlak Utcai-Grundschule – Sutejew: Der Apfel

Foto: I. F.

Was? Wo?

Bastler sind geschickt	Seite 2
Das Märchen vom Mann im Mond	Seite 3
Wolf vor der Gittertür	Seite 4
Wieviel Erde braucht der Mensch?	Seite 5
Der Frühling ist die schönste Zeit	Seite 5
Wenn die Sonne wieder ruft	Seite 6
Seit wann gibt es Haustiere?	Seite 7

Ergebnisse

1.- 2. Klassen

1. Grassalkovich-Antal-Grundschule – *Der Wolf und die sieben Geißlein RELOADED*. Lehrerinnen: Andrea Breier, Csilla Györgypál. Geht weiter zum Grundschultheatertag nach Tarian!
2. Újpesti Halassy Olivér-Grundschule – *Zeitgeist*. Lehrerin: Zsuzsanna Eszeny-Varga
3. József-Attila-Grundschule – *Die gelehrten Tiere*. Lehrerinnen: Márta Kovács-Vágó, Piroska Müller-Kelemen

3.-4. Klassen

1. Bajza-Grundschule – *Hans im Glück* (Singspiel). Lehrerin: Ibolya Csóri Einreinhof
2. Újlak Utcai-Grundschule – *Sutejew: Der Apfel*. Lehrerin: Katalin Juhász. Sonderpreis für die Kostüme.

3. Erste Altöfener Deutsche Nationalitätenschule – *Frau Holle*. Lehrerin: Nóra Föedl

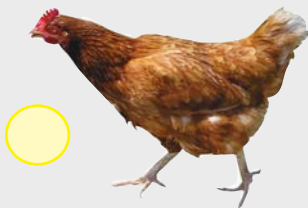
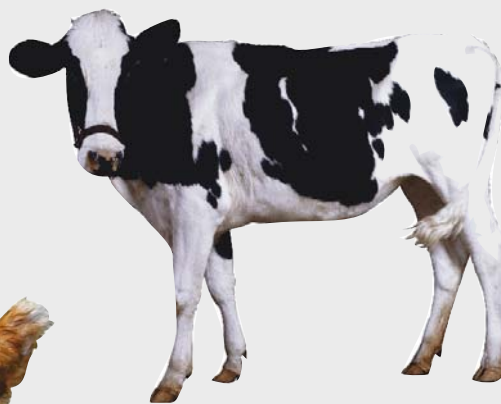
5.-8. Klassen

1. Erste Altöfener Deutsche Nationalitätenschule – *In einem Wolkenkratzer*. Lehrerinnen: Zsuzsanna Scheffer, Ágnes Bris. Geht weiter zum Grundschultheatertag nach Tarian!
2. Erste Altöfener Deutsche Nationalitätenschule – *Ich verlange mein Schulgeld zurück*. Lehrerin: Zsuzsanna Scheffer, Ágnes Bris
2. Páneurópa-Grundschule – *Rotkäppchen und der krass böse Wolf*. Lehrerin: Katalin Hermann-Czwick

Was gehört zusammen?

Seht euch zuerst die Bilder an und sagt, was abgebildet ist. Zu jedem Wort gehört ein Bild. Vor jedem Bild steht eine Ziffer. Schreibt die Ziffer zu dem Bild, zu dem es gehört!

1. Ast
2. Butter
3. Ei
4. Topfdeckel
5. Kakao
6. Meer
7. Messer
8. Milch
9. Schal
10. Vase



Bastler sind geschickt

Wenn die Tür quietscht, der Küchenstuhl wackelt, der Schlüssel nicht ins Türschloss geht oder die Kaffeemühle nicht fein genug mahlt, was soll man da machen? Einen Handwerker holen? Nein, solch kleine Fehler kann ein richtiger Bastler selbst reparieren.

„Wir warten, bis Onkel Hannes kommt“, sagt Mutter, „er ist ein leidenschaftlicher Bastler und wird schon alles wieder in Ordnung bringen.“

Bastler sind immer sehr beliebt und haben viel zu tun. Die Kinder halten für den Bastler das Werkzeug oder reichen ihm Nägel. Dabei schauen sie ihm genau zu, denn sie möchten auch so geschickt werden wie er. Viele Kinder sind selbst tüchtige Bastler. Peter bastelt für seine Geschwister schon die schönsten Dinge.

Aus *Kartoffeln* schneidet er schöne Muster, bestreicht sie mit Farbe und druckt sie dann auf Papier.

Aus *Korken*, *Nussschalen*, *Zapfen* und *Kastanien* fertigt er Tiere und Körbchen an.

Zu *Ostern* bemalt er die Eier mit lustigen Gesichtern. Er setzt ihnen bunte Hüte auf und bindet ihnen Papierkragen um den Hals.

Aus einem *Stück Papier* faltet er ganz schnell einen Flieger, ein Windrad oder einen Becher.

Buntpapier verwandelt Peter im Nu in lange Ketten, bunte Sterne oder Le-sezeichen.

Aus *Karton* schneidet er verschiedene Tiere aus, zum Beispiel Schweine, Hasen, Kühe.

Im *Herbst* baut er große Papierdrachen mit lustigen Gesichtern.

Für das *Kinderfest* macht er lachende Masken.

Aus *Streichholzschachteln* entstehen Häuser, Türme, Kirchen, Wagen oder gar ein ganzer Eisenbahnzug.

Ja, ein geschickter Bastler sollte in jeder Familie sein. Und was könnt ihr schon alles basteln?

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!

2. Antwortet auf die Fragen?

Bastler sind sehr beliebt. Was können sie alles machen?

Welche schönen Dinge bastelt Peter für seine Geschwister?

aus Kartoffel
aus Korken
zu Ostern

aus Papier
aus Karton
im Herbst

zum Kinderfest
aus Streichholzschachteln

Synonyme (23)

Synonyme sind Wörter, die die gleiche Bedeutung haben wie ein anderes Wort, so dass sie in einem bestimmten Zusammenhang ausgetauscht werden können.

Zum Beispiel:

wecken: aufwecken, wachmachen, aus dem Schlaf rütteln

umgangssprachlich aus dem Bett holen

wegen: auf Grund von, infolge von, durch, dank

weggehen: gehen, fortgehen, sich entfernen, sich auf den Weg machen, abwandern

umgangssprachlich sich auf die Socken machen, losziehen, aufbrechen

wegsehen: wegblicken, beiseite sehen, wegschauen, den Blick abwenden, wegucken

wenig: nicht viel, gering, spärlich, bit-terwenig, ein bisschen

Werk (das): Arbeit, Produkt, Kunstwerk, Schöpfung

wichtig: belangvoll, relevant, bedeut- sam, inhaltsschwer, schwerwiegend, entscheidend, wesentlich, nennenswert

widerrufen: dementieren, zurückneh- men

umgangssprachlich einen Rückzieher machen

widersetzen (sich): sich entgegenstellen, opponieren, trotzen, Widerstand leisten, sich sträuben, gegen den Strom schwim- men

widersinnig: paradox, absurd, vernunft- widrig, unsinnig, unlogisch

widerspenstig: widerborstig, widersetz- lich, trotzig, aufsässig, störrisch, bockig

widerspiegeln: spiegeln, abspiegeln, re- flektieren, widerscheinern, zum Aus- druck bringen

widersprechen: widerreden

umgangssprachlich Kontra geben

Widerwille (der): Abscheu, Ekel, Ab- neigung, Ekelgefühl

wieder: abermals, erneut, wiederum, noch einmal, nochmals, von neuem, von vorn, wiederholt

wissen: kennen, Kenntnis haben, infor- miert sein, im Bilde sein

Witz (der): Kalauer, Scherz, Spaß, Zote, Humor

wunderbar: märchenhaft, traumhaft, zauberhaft, sagenhaft

wütend: böse, zornig, erzürnt, aufge- bracht, gereizt, grimmig, wild, rasend, entrüstet

Ludwig Bechstein

Das Märchen vom Mann im Monde

In der Geschichte von *Ludwig Bechstein* sind die einzelnen Ab- schnitte durcheinander geraten. Lest den Text jedoch zuerst gemein- sam und besprecht un- bekannte Wörter und Ausdrücke. Versucht dann zusammen mit eurem Banknachbarn die Abschnitte in die richtige Reihenfolge zu bringen. Die Ge- schichte beginnt mit dem Abschnitt A. Er- zählt danach den In- halt des geordneten Textes.



A

Vor uralten Zeiten ging einmal ein Mann am lieben Sonntagmorgen in den Wald, haute sich Zweige ab, ein mächtiges Bündel, band es zusammen, steckte einen Stock hinein, huckte es auf und trug es nach Hause.

B

Der Fragende aber war der liebe Gott selbst, der Holzhauer jedoch war ganz verstockt und antwortete: „Sonntag auf Erden oder Montag im Himmel, was geht das mich an, und was geht es dich an?“

C

Von der Zeit an steht im Mond immer noch der Mann mit dem Holz- bündel, und wird wohl auch so stehen bleiben bis in alle Ewigkeit.

D

Da begegnete ihm unterwegs ein hübscher Mann in Sonntagskleidern, der wollte wohl in die Kirche gehen, blieb stehen, redete den Bündel- träger an und sagte:

E

„Weißt du nicht, dass auf Erden Sonntag ist, an welchem Tage der liebe Gott ruhte, als er die Welt und alle Tiere und Menschen erschaffen hat? Weißt du nicht, dass geschrieben steht im dritten Gebot, du sollst den Feiertag heiligen?“

F

„So sollst du dein Reisigbündel ewiglich tragen!“ sprach der liebe Gott. „Und weil der Sonntag auf Erden dir gar so unwert ist, so sollst du künftig ewigen Montag haben und im Mond stehen, ein Warnungs- bild für die, welche den Sonntag mit Arbeit schänden!“

Lösung: A, D, E, B, F, C

Den Coyoten ergriff er ebenfalls, schleppte ihn hinunter an den Fluss und sprach:

„Von nun an sollst du am Ufer wohnen, dich von toten Fischen ernähren und nur das fressen dürfen, was sonst niemand haben will.“

So bestrafte er zwei der Übeltäter, die seinen Vater ermordet hatten.

Wieder zog der Lachs hinaus, um seine Mutter zu finden, diesmal wollte er zu den fünf Wölfen. Bei dem Coyoten war seine Mutter nicht, daher mussten die Wölfe sie versteckt halten. Nach langer Wanderung kam er an eine Hütte, lauschte eine Weile, um festzustellen, wer wohl darin wohnen mochte, und hörte plötzlich eine Frau weinen. Rasch trat er ein, während die erschrockene Frau ihn sogleich als ihren Sohn erkannte.

„Deinen Vater haben die fünf Wölfe erschlagen“, rief sie, „mich halten sie gefangen, obgleich sie mich ihre Frau nennen. Auch dir werden sie ein Leid antun, wenn du nicht sogleich entfliehst. Dies ist nämlich ihr Haus, gleich müssen sie eintreten. Eile daher, so schnell du kannst, zurück zum Flusse.“

Der junge Lachs aber tat nichts dergleichen, sondern setzte sich dicht ans

Feuer, sprach kein Wort und verwandelte sich plötzlich in einen alten Mann.

Kurz darauf erschienen die Wölfe, die alle Brüder waren, besahen sich den seltsamen Gast und entschieden, dass er harmlos sein müsse, denn von einem alten Manne hatten sie wohl kaum etwas zu befürchten.

denn Pfeile kann man immer brauen.“

Der alte Mann, der in Wirklichkeit der junge Lachs war, war einverstanden und antwortete:

„Ich will für jeden von euch Pfeile machen. Die besten Pfeile, die ich zu machen verstehe, will ich für euch machen, denn für euch ist das Beste gerade gut genug.“

Dabei beschloss der Lachs, für jeden der Wölfe einen Pfeil zu machen, mit denen er dann die Brüder erschießen wollte, um seinen Vater zu rächen.

Am Morgen, als die Wölfe die Hütte verlassen hatten, verwandelte sich der Lachs wieder in einen jungen Krieger. Darauf nahm er die fünf Pfeile zur Hand, die er als alter Mann während der Nacht geschnitzt hatte, und verließ seine Mutter, um die fünf Wölfe umzubringen. Überall suchte er nach ihnen, aber keine Spur war von den Wölfen zu finden. Da ließ der Lachs seine Zauberkräfte spielen, und sogleich versiegten Bäche und Flüsse; die Seen und Tümpel trockneten aus, und nur an einer einzigen Stelle gab es eine Quelle, die weiterhin sprudeln durfte.

Dort versteckte sich der Lachs zwischen ein paar Bäumen, nahm den Bogen seines Vaters zur Hand und wartete. Bald mussten die Wölfe ja kommen, weil sie sicherlich inzwischen durstig geworden waren. Und richtig, da kam bereits der erste Wolf. Als sich der Wolf über die Quelle beugte, ließ der Lachs das Wasser versiegen und schoss den ersten Pfeil ab. Tot fiel der Wolf zur Erde nieder, ohne dass er den Schützen auch nur gesehen hatte. Rasch räumte der Lachs die Beute aus dem Wege und versteckte sich von neuem. Auf diese Weise erlegte er vier der Brüder. Doch der vierte Wolf sah im Sterben seinen Feind, und mit seinem letzten Gedanken warnte er seinen Bruder. Daher entkam der letzte Wolf in den Wald. So gibt es noch heute Wölfe, die alle von jenem Bruder abstammen. An der Wasserstelle ließ sich dieser allerdings nicht mehr sehen. Sobald ein Wolf heute eine menschliche Gestalt erblickt, läuft er davon, denn noch immer sitzt ihnen der Schreck im Nacken, den ihnen der Lachs eingepflanzt hatte, als er fast die gesamte Wolfssippe ausrottete.

Die Brüder besahen sich den Alten misstrauisch, und der Älteste sprach:

„Bei uns muss jeder sehen, wie er durchkommt. Wenn der alte Mann bei uns bleiben will, muss er arbeiten. Er soll für uns Pfeile machen,

(Ende)

Die Geschichte vom Lachs (2)

Märchen aus Nordamerika



„Ich weiß nicht, aber es kommt mir so vor, als ob es hier nach Lachs riecht“, bemerkte einer von ihnen.

Doch die Frau erwiderte:

„Da magst du recht geraten haben,

denn jener alte Mann ist mein Vater, und da ihr mich zu eurer Frau gemacht habt, ist er euer Schwiegervater. Lasst ihn in Ruhe, denn er ist müde.“

Wilhelm Hey Wolf vor der Gittertür

„Hast wohl rechten Hunger im Magen?
Willst dir ein Schaf nach Hause tragen?
Sieh nur, wie wird es ihm schon bang;
Geh doch und nimm's! Was machst du so lang?
Ach nun merk' ich's, die Tür ist zu;
Ei, so bleib draußen, du Schafdieb du!“
Allzulange doch blieb er stehn,
Konnte nicht satt an dem Schaf sich sehn.
Eh' er es dachte, da kamen zwei,
Bauern waren's, mit Prügeln herbei,
Sie schlugen gewaltig auf ihn los;
kaum kam er davon; der Schmerz war groß.

Lew Tolstoj

Wieviel Erde braucht der Mensch?

Die ältere Schwester aus der Stadt besuchte ihre jüngere Schwester auf dem Dorfe. Die ältere war mit einem Kaufmann in der Stadt verheiratet und die jüngere mit einem Bauern im Dorfe. Die Schwestern tranken Tee und unterhielten sich. Die ältere Schwester begann zu prahlen und ihr Leben in der Stadt zu rühmen: wie geräumig und wie reinlich sie in der Stadt wohne, wie schön sie sich kleide und ihre Kinder putze, wie gut sie esse und trinke, und wie sie Spazierfahrten und Vergnügungen mache und Theatervorstellungen besuche.

Die jüngere Schwester fühlte sich dadurch verletzt, und sie begann das Kaufmannsleben herabzusetzen und ihr eigenes Bauernleben zu rühmen.

„Ich würde um nichts in der Welt“, so sagte sie, „mein Leben mit dem deinigen tauschen. Es ist wahr, dass wir nicht besonders schön wohnen, dafür kennen wir aber auch keine Sorgen. Ihr lebt allerdings schöner und sauberer, dafür könnt ihr heute viel Geld verdienen, morgen aber alles verlieren. Es gibt auch ein Sprichwort: *Der Verlust ist der ältere Bruder des Gewinns*. Es kommt ja wirklich vor, dass jemand heute reich ist und morgen Betteln geht. Unser Bauernleben ist viel sicherer: das Leben des Bauern ist karg, doch lang. Reich werden wir nie, dafür aber haben wir immer satt zu essen!“

Darauf entgegnete die ältere Schwester:

„Das ist mir ein schönes Essen: aus einem Trog mit den Schweinen und Kälbern! Ihr lebt im Schmutz und ohne Manieren. Wie sehr sich dein Bauer auch abmüht, ihr werdet doch nicht anders als auf dem Misthaufen leben und auch auf dem Misthaufen sterben. Und euren Kindern wird es nicht anders ergehen.“

„Was macht denn das?“ erwiderte die Jüngere. „Unser Leben ist nun einmal so. Dafür leben wir sicher, brauchen uns vor niemand zu bücken und fürchten niemanden. Ihr lebt aber in der Stadt in ständiger Anfechtung; heute lebt ihr gut, und morgen kommt der Böse und verführt deinen Mann zum Kartenspiel oder zum Trunk

oder gar zu einer Liebschaft. Und dann ist alles hin. Kommt das etwa nicht vor?“

Der Bauer Pachom lag auf dem Ofen und hörte dem Gespräch der beiden Frauen zu.

„Es ist ja alles wahr“, sagte er sich. „Unsereiner hat von Kind auf mit der Erde zu schaffen, und daher kommen ihm solche Narrheiten nie in den Sinn. Eines ist nur traurig: wir haben zu wenig Land! Wenn ich genug Land hätte, so fürchtete ich niemanden, nicht einmal den Teufel!“

Die Weiber tranken ihren Tee aus, schwatzten noch von Putz und Kleidern, räumten das Geschirr weg und legten sich schlafen.

Der Teufel hatte aber hinter dem Ofen gesessen und alles gehört. Er freute sich, dass die Bäuerin ihren Mann zum Prahlens verleitet hatte: er prahlte ja, wenn er genug Land hätte, so würde ihn auch der Teufel nicht holen können.

„Es ist gut“, sagte sich der Teufel, „wir wollen sehen: ich will dir viel Land geben und dich gerade damit fangen.“

Annette von Droste-Hülshoff

Der Frühling ist die schönste Zeit



*Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
Im goldnen Sonnenschein.*

*Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
Das Bächlein rauscht zu Tal,
Es grünt die Saat, es blinkt der See
Im Frühlingssonnenstrahl.*

*Die Lerchen singen überall,
Die Amsel schlägt im Wald!
Nun kommt die liebe Nachtigall
Und auch der Kuckuck bald.*

*Nun jauchzet alles weit und breit,
Da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?*

Wenn die Sonne wieder ruft ...

... zieht es euch gewiss immer öfter ins Freie als an kalten, trüben oder regnerischen Tagen. Und wenn ihr schon an der frischen Luft seid, macht es Spaß, euch mit einigen Spielen abzulenken. Ballspiele sind immer wieder beliebt. Hier haben wir für euch einige dieser Spiele zusammengestellt.

Eimer-Ball



Bei diesem Geschicklichkeitsspiel ist vor allem eure Zielfähigkeit gefragt. Ihr braucht dazu einen oder zwei Eimer und für jeden Mitspieler, deren Anzahl beliebig ist, einen Tennisball.

Die Spieler stehen um den mit Wasser gefüllten Eimer in einem Abstand von 50 Zentimeter. Auf Kommando des Spielleiters versucht nun jeder, seinen Ball in den Eimer zu werfen. Hat es geklappt, holt sich der Spieler den Ball zurück und versucht es erneut. Wer kein Glück hat und daneben zielt, scheidet aus. Pro Treffer gibt es einen Punkt. Sieger ist, wer die meisten Punkte ergattert hat.

Kopf-Fußball

Für den Kopf-Fußball, der nicht nur für Jungen attraktiv ist, sondern auch für Mädchen, benötigt ihr einen Ball (Softball oder normalen Fußball), Hütchen und zwei Tore.

Steckt zuerst das Spielfeld mit den Hütchen ab und stellt dann auf beide Seiten jeweils ein Tor.

Die beiden Mannschaften verteilen sich nun auf dem Spielfeld. Sie werfen sich den Ball untereinander zu und versuchen natürlich ins gegnerische Tor zu treffen. Allerdings kann ein Tor nur durch einen Kopfball erzielt werden!



Das heißt also, dass ein Spieler aus der eigenen Mannschaft den Ball so werfen muss, dass ein Spieler ihn per Kopf ins Tor schießt, denn Tore zählen nur auf diese Weise.

Kistenball

Pro Mitspieler braucht ihr einen Ball sowie ein Kiste oder einen großen Karton. Markiert auf dem Erdboden einen großen Kreis, in dessen Mitte die geöffnete Kiste oder der Karton steht. Die Mitspieler bilden zunächst zwei gleich große Mannschaften und stehen sich um den Kreis gegenüber. Jeder Teilnehmer bekommt einen Ball und muss versuchen, ihn in die Kiste zu werfen. Scheitert ein Versuch, so muss der betreffende Spieler den Ball so schnell wie möglich zurückholen und erneut werfen. Sieger ist die Mannschaft, die als erste alle Bälle in die Kiste befördert hat.

Flaschenkippen



Je nach Spieleranzahl werden normale Plastikflaschen mit Wasser gefüllt. Dann stellen sich die Mitspieler in ein Dreieck, Viereck oder Fünfeck (je nach Anzahl) in einer Entfernung von 2-3 Metern auf. Der 1. Spieler beginnt mit einem Ball die Flasche eines Mitspielers umzustößen/-rollen. Wenn er trifft, darf er zu der Flasche laufen und sie versuchen zu leeren. In der Zeit muss der Spieler, dem die umgestoßene Flasche gehört, loslaufen und den Ball holen, neben die Flasche legen und „STOP!“ rufen. Dann muss der 1. Spieler, der die Flasche auskippt, aufhören und die Flasche wieder gerade hinstellen. Schafft er es jedoch nicht am Anfang die Flasche zu treffen ist der Spieler an der Reihe, von

dem die Flasche in Beschuss genommen wurde. Verloren hat der, der am Ende kein Wasser mehr in der Flasche hat.

Überlebenskampf

Alle Mitspieler stehen in einem großen Kreis, ein Spieler stellt sich freiwillig in die Mitte des Kreises. Die anderen versuchen nun, dieses „Opfer“ mit einem Softball abzuschießen. Natürlich kann der in der Mitte stehende Spieler den Ball fangen. Wie lange hält er das Abwerfen der Bälle aus?

Eine andere Variante wäre, dass der in der Mitte stehende Spieler versucht, den Bällen auszuweichen. Gewonnen hat derjenige, der den Ball am schnellsten fängt oder am längsten ohne Treffer bleibt.

Bei dem Spiel kommt es auf Schnelligkeit, Reaktionsvermögen, Wendigkeit und Ballgewandtheit an.

Geschichtenball

Für dieses Spiel braucht ihr lediglich einen Ball. Alle Mitspieler stehen im Kreis. Mit Hilfe eines Abzählreimes bestimmt ihr den Mitspieler, der beginnen darf. Abzählreime können sein:

Kluge Maus

*Eine kleine kluge Maus,
lacht die alte Ratte aus,
stiehlt den guten Speck
und du bist weg.*

Eine kleine Piepmaus

*Eine kleine Piepmaus
lief ums Rathaus.
Wollte sich was kaufen,
hatte sich verlaufen,
Ene, mene Maus
und du bist raus.*

Der betreffende Mitspieler bekommt einen Ball und beginnt, eine Geschichte zu erzählen.

„Es war einmal eine kleine Hexe. Sie lebte im Wald und lockte gern kleine Kinder an. Und dann ...“

Nachdem er nämlich zwei bis drei Sätze gesagt hat, hört er auf und wirft den Ball einem anderen Mitspieler zu, der den Ball fangen und die Geschichte weitererzählen muss. Fängt er den Ball nicht, scheidet er aus und der erste Mitspieler muss seine Geschichte fortsetzen. Beim nächsten *„Und dann...“* wirft er den Ball einem anderen Spieler zu. Das geht so lange, bis die Geschichte ein Ende gefunden hat.

Aus dem Tierreich

Seit wann gibt es Haustiere?



Dass es sich Kater Kuno auf der Couch bequem macht und auch sonst nach Strich und Faden von der Familie Bergmann verwöhnt wird, ist für ihn selbstverständlich. Pudel Bello genießt bei Familie Eisenstein die Vorteile des häuslichen Lebens und ist der Liebling aller. Auch andere Haustiere haben schon Einzug in die Wohnungen der Menschen gehalten, seien es nun Wellensittiche, Goldhamster, Meerschweinchen oder Fische. Ja, heutzutage ist es ganz normal, dass einige Haustiere im Haus leben und zu Lieblingen oder gar Freunden der Menschen geworden sind. Man nennt sich auch Heimtiere.

Doch seit wann gibt es eigentlich Haustiere, zu denen nicht nur die oben genannten gehören? Begonnen hat es damit, dass der Mensch vor langer Zeit wild lebende Tiere regelmäßig mit Futter versorgte und ihnen ein Dach über den Kopf gab. So gewöhnten sich die Tiere allmählich an die Menschen und liefen ihnen nicht mehr weg.

Der Mensch nutzte die Tiere vor allem für die Arbeit auf den Feldern oder als Reit-, Zug- und Lasttiere, aber auch für die menschliche Ernährung. So wurden das Schaf, das Schwein, das Rind, die Ziege, das Pferd und der Esel schon vor einigen tausend Jahren gezähmt. Doch auch Huhn und Gans leben bereits seit etwa 4000 Jahren mit den Menschen zusammen.

Dumm wie ein Esel

Sicher habt ihr diese Redensart schon ein oder mehrere Male gehört bzw. selbst gebraucht. Aber ist der Esel wirklich dumm? Dabei kann der Esel in Bezug Klugheit dem mit ihm ver-

wandten Pferd ohne weiteres das Wasser reichen. Zudem ist er ein geduldiges und gutmütiges Tier. Er schleppt die schwersten Lasten und lässt sich vieles gefallen. Das hat leider dazu beigetragen, ihm den Ruf nachzusagen, er sei dümmer als andere Tiere.

Trotzdem sind seiner Gutmütigkeit hin und wieder Grenzen gesetzt. Er kann nämlich auch sehr störrisch sein. Da hat man dann große Mühe, ihn vom Fleck zu bewegen. Wenn es ihm gar so arg wird, schlägt er auch schon einmal mit den Hinterbeinen aus. Erst wenn man aufhört, ihn zu drängen wird er friedlich und setzt sich in Bewegung. Ist das etwa dumm?



Wie oft baden Stinktiere?

Ihren Namen haben diese Tiere nicht wegen ihres Geruchs bekommen. Ein Stinktier ist eine amerikanische Marderart, die am Hinterteil Drüsen mit einer übelriechenden Flüssigkeit hat. Bei Gefahr setzen sie diese als Waffe gegen den Angreifer ein. Beim Stinktier riecht diese Flüssigkeit ganz besonders scheußlich. Bei einem Angriff spritzt das Tier sie einfach seinem Feind entgegen. Bespritzte Gegenstände oder Kleidungsstücke wirft man des Gestankes wegen am besten einfach weg. Wird das Stinktier in Ruhe gelassen, riecht es eigentlich ganz normal.

Wieviel frisst ein Vielfraß?

Nicht seines ständigen Hungers oder der großen Nahrungsmenge wegen heißt dieses Tier Vielfraß. In einer alten Sprache seiner Heimat wird er „Fjelfraß“ genannt, was soviel bedeutet wie „Felsenkatze“. Der Vielfraß ist allerdings

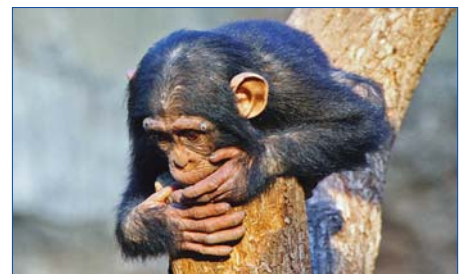


weder eine Katze noch ein Bär, auch wenn er ihnen ähnlich sieht. Seine Heimat ist im Norden Europas, Amerikas und Asiens. Trotz seines Namens Vielfraß teilt er sich seine Nahrung recht gut ein. Hat er einmal eine Beute gefangen und kann nicht alles fressen, legt er den Rest als Vorrat für schlechte Zeiten zurück.

Gibt es auch Schlaumeier unter den Tieren?

Für klug halten die Menschen Tiere, die geistige Fähigkeiten und Eigenschaften haben bzw. die etwas vom Menschen lernen können. Zu ihnen gehören in erster Linie *Schimpansen*, denen man die tollsten Kunststücke beibringen kann, so zum Beispiel das Fahrrad fahren. Erfinderisch sind diese Affen auch, wenn es heißt eine Banane, die zu hoch hängt, herunterzuholen. Entweder sie stapeln Kisten übereinander oder verbinden Stöcke miteinander, um so zu dem begehrten Obst gelangen zu können. Schimpansen sind auch fähig, bestimmte Zeichen zu erlernen, mit deren Hilfe sie sich sogar mit Menschen „unterhalten“ können.

Sehr gelehrig sind auch *Delfine*, die man in Delfinshows bewundern kann. Sie sind gesellig und anhänglich und können Freundschaften mit Menschen knüpfen. Wenn es sein muss, können sie sogar Menschen vor dem Ertrinken retten.



Palatschinken sind immer willkommen

Ob groß oder klein, jung oder alt, Kinder wie Erwachsene – Palatschinken sind jederzeit für alle eine willkommene Speise, die auf verschiedene Art und Weise zubereitet werden kann. Habt ihr schon einmal Apfel-Palatschinken gegessen? Hier ein Tipp, wie ihr sie zubereiten könnt.

Zutaten:

- 250 ml Vollmilch
- 100 g Weizenmehl
- 10 g Zucker
- 1 Ei, Salz
- Vanillezucker
- 150 g Apfel
- Zitrone
- Zimt
- Margarine oder Öl
- 20 g Puderzucker



Rührt Milch, Mehl und Gewürze glatt und gebt dann das Ei hinzu. Schält die Äpfel, sticht das Kernhaus aus und schneidet die Äpfel in Ringe. Träufelt Zitronensaft auf die Apfelringe. Marinieren Zucker und Zimt und gebt es in die Palatschinkenmasse. Wendet die Ringe in der Teigmasse und bratet sie in Öl oder Margarine von beiden Seiten. Legt sie auf eine Platte und streut Puderzucker darüber.

Grüne Palatschinken

Zutaten:

- 200 g Mehl
- 1 Teelöffel Salz
- 3 Eier
- 1/2 l Milch
- Öl
- grüne Lebensmittelfarbe
- Puderzucker, Zimt oder Kompott



Verquirlt Mehl, Salz, Eier und Milch. Gebt dann die Lebensmittelfarbe hinzu, so dass der Teig eine grüne Farbe annimmt. Erhitzt das Öl in einer Pfanne und gebt lediglich soviel Teig hinein, dass nur der Pfannenboden bedeckt ist.

Ist eine Seite des Palatschinkens fest, wendet ihr ihn mit einer Palette um und backt ihn von der anderen Seite. Serviert die Palatschinken heiß und bestreut sie mit Puderzucker, Zimt oder Kompott.

Rätsel Frühlingsblumen

Tragt die folgenden Frühblüher in die passenden waagerechten Zeilen ein. Die senkrecht gekennzeichnete Reihe sagt euch die Lösung:

Tulpe, Osterglocke, Krokus, Narzisse, Schneeglöckchen (ö=oe), Hyazinthe, Primel, Stiefmütterchen (ü=ue), Veilchen

						U													
										S									
	E																		
					U														
						M													
							H												

Lösung: FRÜHLING



Lach mit!

„Du kannst es dir aussuchen, Dora. Entweder du bist artig oder du gehst sofort ohne Abendessen ins Bett“, schimpft Mama.

„Was gibt´s denn heute zum Abendessen?“ fragt Dora vorsichtig.

Zwei Mütter begegnen sich. Fragt die eine:

„Was hat Ihr Bengel denn wieder angestellt? Er läuft ja seit Tagen mit einem verbundenen Kopf herum!“

„Den hat er hingehalten, als ihr artiger Junge mit einem Stück Holz draufgeschlagen hat!“

Regine kommt zu Mami ins Zimmer.

„Mami, jetzt weiß ich endlich, was ich dir zum Geburtstag schenke. Einen doppelten Frisierspiegel.“

„Aber Kind, ich habe doch schon einen“, erwidert Mami.

„Gehabt, Mami, gehabt!“

„Papi hat mir gestern eine Gitarre gekauft. Eine ganz billige. Ohne Saiten.“

„Ohne Saiten?“

„Ja“, er sagt, „zum Lernen reicht´s schon!“

Sprichwörter mit lernen

Lerne was, so kannst du was.

Nichts können ist keine Schande, aber nichts lernen schon.

Man wird alt wie eine Kuh und lernt immer noch dazu.

Was man jung lernt, das bleibt.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.



Redakteurin: **Beate Dohndorf**
 Unsere Anschrift:
 Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
 NZjunior im Internet bis Ende 2016:
www.neue-zeitung.hu